



Zehnmal „Weltempfänger-Testbuch“: Ein ganzer Sack voller Receiver

Von 1985 bis 2001 bot das „Weltempfänger-Testbuch“ im Siebel-Verlag eine aktuelle Übersicht über die Neuigkeiten eines damals florierenden Marktes. Die ADDX e.V. hat diese Buchserie digitalisiert und bietet sie nun auf CD an – zusammen mit dem gesuchten Buch „Oldie-KW-Empfänger“ von 1987 und „Icom IC-PCR-1000 – Radio der Zukunft – Zukunft des Radios“ von 1999. Für Autor Nils Schiffhauer eine Gelegenheit zum Rückblick. Und er staunte selbst ein wenig darüber, wie eng seine Biographie mit der Geschichte vieler Kurzwellenempfänger verwoben ist.

Vor dem 15-Jährigen, gerade mit Mittlerer Reife aus der Realschule im friesischen Varel am Jadebusen entlassen, lag der Katalog des Versandhauses Völkner in Braunschweig. Aufgeschlagen: Die Seite mit dem Kurzwellenempfänger Trio 9R-59DS. „400 DM“, antwortete ich daher mutig auf die Frage von Bäcker Kriesten, vormals: Konditorei Rebouillon, was ich denn als Monatslohn für ein halbes Jahr als Hilfsarbeiter von ihm haben wollte. 395 DM nämlich kostet 1970 diese japanische Röhrenkiste, die endlich den Grundig-Heinzelmann 168GW [1] ablösen sollte – ein Audion, das der Opa 1948 kaufte und nun gegen was Besseres ausgetauscht hatte. Mehr aus Zufall geriet ich mit dem Grundig vom Pop Radio Luxemburgs, AFN Bremerhaven (Jim Pewter!) und der Europawelle Saar (Manfred Sexauer!) auf die Kurzwelle. Suchte 1968 Radio Prag und fand überraschenderweise Radio Canada International im 19-m-

Bild oben: Nach wie vor einer der Besten ist John Thorpe's AR-7030; seit 1996 so etwas wie der E-1800 für den kleinen Mann. Foto: Harald Kuhl.

Band leise, aber verständlich in Deutsch. Die Rückkopplung aufgezogen bis kurz vor dem Pfeifen. Bäcker Kriesten ahnte von alledem nichts, sagte „Ja“, und sechs Wochen später stand der Trio auf dem Tisch. Ein Einfachsuperhet mit Spreizskala zur genaueren Frequenzablesung und vor allem schmal-guten mechanischen Filtern, die das Tor zum DXen weit aufstießen. Damit Anfang 1972 ABC Pt. Moresby mit 10 kW auf 4.890 kHz zu empfangen und per QSL-Karte bestätigt zu bekommen – das weckte Jagd- wie Sammelleidenschaft. Und die Illusion, dass man nur den richtigen Receiver brauchte, um all' die schönen Stationen zu hören, von denen die Logs des ADDX-Kuriers und der ORF-DX-Sendung regelmäßig berichteten.

Hans im Glück, aber vom Ende her

Das Interesse für Empfänger entwickelte sich schnell als Hobby im Hobby und wurde durch den Kosmos-Radiomann [2] theoretisch fundiert. Die Zeit war günstig. Die Profis stellten auf transistorisierte Receiver um und warfen die Röhrenkisten als „Surplus“ auf den Gebrauchtmärkte. Anders als beim „Hans im Glück“ fasste ich den Trio als Stein auf, den es mit etwas Tauschgeschick zum Goldklumpen zu verwandeln galt. So kreuzte der Lorenz 6P203 [3] von 1960 auf dem Jugendzimmertisch des zum Banklehrling

reifenden Jünglings auf, der damit QSLs wie die von ORTF Moroni/Komoren auf 3.331 kHz (4 kW) und Radio Mahé (Malediven) 4.740 kHz erjagte. Die fast stufenlos regelbare Bandbreite war gerade in den Tropenbändern eine Wohltat!

Für Bekannte, die zwar Geld hatten, aber kein Englisch konnten und sich in der Zollabwicklung nicht auskannten, bestellte ich in den USA die ersten volltransistorisierten Receiver mit durchgehendem Frequenzbereich und einer Ablesegenauigkeit von besser als einem Kilohertz. Der Galaxy R-1530 [4] zählte dazu, aber der National HRO-500 [5] – eine etwas riskante Erwerbung aus der Konkursmasse in den USA – übertraf sie alle in Leistung, Preis und Performance. Bevor ich sie weitergab, konnte ich diese Receiver ausführlich ausprobieren. Denn schließlich waren sie ja auch von 110 auf 220 V umzurüsten.

Am Ende dieser Bemühungen und Tauschgeschäfte blieb ein nietnagelneuer und volltransistorisierter Drake SPR-4 [6] bei mir hängen, der nach kleineren Modifikationen in Sachen Bandbreite und automatischer Verstärkungsregelung meine Vorstellung hinsichtlich Tropenbändern und Mittelwelle komplett erfüllte. Für den gesamten Frequenzbereich trat gegen Ende meiner Lehre dann ein Kofferradio hinzu, der legendäre Barlow-Wadley XCR-30 [7]. Gefertigt in der Republik Südafrika, nach



Nils Schiffhauers zehn Weltempfänger Testbücher sowie seine Publikationen „Oldie-Empfänger“ und das Buch zum Icom IC-PCR1000 sind jetzt als Reprints auf CD erhältlich.

Deutschland importiert vom Miramo-Radio-Service des Gunther Langweige in Rotenburg an der Wümme. Dessen Laden boomte. Nach erfolgreicher Prüfung zum Bankkaufmann interessierte mich mein erlernter Beruf nicht weiter, und ich heuerte die nächsten zwei Jahre bei Gunther an. Mitten ins Paradies der Receiver! Und für das doppelte Gehalt, das mir Bäcker Kries-ten zahlte!

Aufstieg in die Collins-Liga

Der SPR-4 zog selbstredend mit an die Wümme, bis der Aufstieg in die Collins-Liga folgte. Erst der preiswerte Panzer-Receiver R-392 [8], dann der 19-Zölling 51J-4 [9] und schließlich der sagenumwobene R-390A/URR [10], den der technische Leiter von Radio Kashmir/Muzzafarabad in seinem QSL-Brief zum „one of the best receivers of the world“ adelte. Dem war lange nicht zu widersprechen. Dennoch fanden irgendwann die ausgemusterten 65 Kilogramm [11] eines EK-07 [12] von Rohde & Schwarz auf den bedenklich wackligen Tisch dessen, der nun in seiner kleinen Dachbude dem Abi entgegenbüffelte und nebenher ORTF Tahiti auf 15.170 kHz jagte. Deshalb also wurde die „15.170“ auf den Fotos der Receiver so etwas wie ein Erkennungszeichen.

Umzug nach Hannover zum Studium – und ein radikaler Schnitt. Bis auf sentimentale Rückfälle kamen von da an nur moderne Dinger ins Shack. Erst der R-1000 [13] von Kenwood, wie sich Trio (wir erinnern uns des 9R-59DS!) nun nannte. Dann ab dem NRD-515 [14] jeder Receiver der Japan Radio Company JRC. Im seit 1996 und bis heute mit Recht gefertigten AR-7030 [15] des John Thorpe schließlich sah und sehe ich einen würdigen Nachfolger des R-390A.

Auf dem Tisch und vor Ort

Mein Interesse für Elektronik verwob sich zeitweise dicht mit dem Beruf. Nicht schlecht für beide Ambitionen, denn so konnte ich beispielsweise einen E-1800 von Telefunken (Kostenpunkt: über 40.000 DM, damals) für die Frankfurter Allgemeine Zeitung testen oder für die nun eingegangene Fachzeitschrift „funk“ – sie zahlte immerhin die Hälfte des Fluges! – alle Eigentümer und Designer von JRC bis Yaesu, von AOR bis Icom in Japan interviewen. David Crystal wiederum besuchte ich während meines Israel-Urlaubs 1974/75 hauptsächlich, um seinen Hammarlund SP-600JX [16] (genauer: dessen variables Quarzfilter) anzuhören. Und dass beim DX-Camp in Döbriach ein

leibhaftiger RCA AR-88 [17] von 1942 auftauchte, bewegte solange alle Gemüter, bis ich einige Jahre später mit dem Collins 51S-1 [18] im Koffer anreiste. Rob ten Wolde machte mir hierfür ein finanziell unwiderstehliches Angebot, so dass danach dieser wohl schönste je gefertigte Receiver in seinen Besitz überging.

Seit den frühen 1970ern schrieb ich zudem über Receiver. Erst im „Kurier“, dann in „weltweit hören“ und seit Gründung der „funk“ 1977 dort bis 2003. Mich interessierte die Technik der Receiver und als Funkamateure ebenfalls die der Empfangsteile der Transceiver, aber auch, welche Akzente ein Hersteller bei gegebenem Budget und weltweitem – also nicht allein: deutschem! – Markt setzt. Des Weiteren gehe ich vom Gebrauchswert eines Empfängers bei weitgehend durchschnittlicher Antennenanlage aus. Zehn Metern Draht sind es ziemlich egal, ob sie an einem Satellit 500 oder einem E-1800 betrieben werden. Letzterer kann seine kostenträchtigen Vorteile hier nicht ausspielen.

Im Mittelpunkt: der Gebrauchswert

Die Orientierung am Gebrauchswert hat eine weitere Ursache. Dem durchschnittlichen Leser ist ja der Nutzen eines Radios zu vermitteln. Und da hilft ihm kein Zahlenfriedhof von Messwerten und technischen Daten, da er die ja nicht zu einem Höreindruck zusammenbekommt. Fragen in Leserbriefen an die „funk“, aber auch die Inspektion defekter Geräte in Service-Werkstätten des Amateurfunkhandels zeigen, dass Forderungen nach chirurgischen Testberichten und das Verständnis für diese in einem denkbar diametralen Gegensatz stehen. Sobald es PC-mäßig möglich war, habe ich deshalb versucht, den Höreindruck auch durch Bilder in das Druckmedium zu transportieren.



Exotik pur, die erste: QSLs von Radio Malaysia/Sabah in Kota Kinabalu, RRI Banjarmasin auf 3.250 kHz, Far East Network Tokyo auf 3.910 kHz, All India Radio Simla, RRI Sorong auf dem zu Indonesien gehörenden Teil Niuginis, eine der ersten QSLs aus Xinjiang, Radio Malaysia Sarawak und Sierra Leone.

„Bitte ein Buch“, meinte Wolf Siebel

Offenbar kam diese verständliche Art zu schreiben an. Denn 1985 bat Wolf Siebel mich, doch mal meine bisher erschienenen Testberichte zu überarbeiten, zu ergänzen und als „Weltempfänger Testbuch“ herauszugeben. Mit kräftigem Zuspruch von Wolf sowie seiner so einzigartigen Kombination von Begeisterungsfähigkeit und Blick auf die betriebswirtschaftlichen Erfordernisse erblickten 176 Seiten im A4-Format das Licht der Welt. Neunmal fortgeführt, erschien 2001 die zehnte, die letzte Auflage. Vergleicht man beide, so ist der Trend zur Computerisierung unübersehbar. Software erweitert zunächst die Bedienung der Receiver. Zu beobachten war aber auch schon das, was heute „software defined radio“ heißt: So zeigte ich, wie man die Mikrofonbuchse der Soundcard als Antenneneingang verwendet, um Längstwellensignale von 0 bis 24 kHz darzustellen – inklusive dem ausführlich dokumentierten Empfang des indischen U-Boot-Senders VTX3 auf 18,2 kHz.

Zu einer elften Auflage hat es irgendwie nicht mehr gelangt. Die Angebote versiegten, es gab keine neuen Radios mehr, über die sich zu berichten lohnte. Das Internet stürzte die Kurzwellenhörergemeinde (wie die Funkamateure) in eine Sinnkrise. Wolf



Exotik pur, die zweite: ein QSL-Brief von RRI Semarang ermuntert in Indonesisch zum wiederholten Einschalten, die Karte vom Radio Clube de Mocambique wurde 1973 auf 4.855 kHz erhört, Radio Maldives kam im selben Jahr auf 4.740 kHz, RRI Ujung Pandang war ein nicht gerade häufiger Bestätiger, was ebenfalls für ORTF St. Denis auf Reunion (4.807 kHz) und Radiodiffusion Television Malagasy (2.495 kHz!) galt. Die Southern Rhodesia Broadcasting Corporation hatte 1975 ihre alte Landesbezeichnung 'Nyasaland' überklebt. Nach der Umbenennung in Zimbabwe 1980 wurden neue und vor allem größere Karten gedruckt ...

Siebel verkaufte den Radio-Teil seines florierenden Unternehmens an den Verlag für Technik und Handwerk („funk“). Wo heute wiederum Gunther Langweige ist, ließ sich nicht herausfinden; eine Spur führte auf die Kanaren.

Wenn ich nun anlässlich der Retro-Digitalisierung auf diese im Zwei- bis Einjahresrhythmus erschienenen Bände zurückblicke, so mit dem Gefühl: Toll, dass sich ein solches Projekt – Digitalisierung inbegriffen! – überhaupt realisieren ließ und lässt! Dank an alle, die das möglich machten und machen!

1987 sammelte ich überdies meine Erfahrung mit 36 älteren kommerziellen Receivern im Buch „Oldie-KW-Empfänger“. Es wäre ohne Bernd Kuck nicht zustande gekommen, der als Reisender in irgendwelchen Technica mein Interesse teilt, aber durch ganz Deutschland kam und auch ein wenig Geld hatte, viele dieser Schätze an Land zu ziehen; die Bezeichnung als „Produktkönig“ akzeptierte er als Auszeichnung!

Sechs Receiver-Trends

Das Retrodigitalisierungs-Projekt aber regt auch zu einem kurzen Rückblick auf die Trends an, die das Thema „Receiver“ bestimmten. Meine Perspektive ist primär die der technischen Faszination. Wie im Sony CRF-1 [19] von 1980 der Preselektor kon-

struiert war – das zu sehen, bin ich eigens ins Sony-Headquarter in Tokyo gestieft. Und wie das faszinierende Konzept des großen E-1800 oder des EK 890 [20] von Rohde & Schwarz (1989, Grundpreis gut 11.000 DM) entwickelt wurde, habe ich in den Labors in Ulm und in München recherchiert. Es interessierte mich, wie Profitechnologie bezahlbar wurde. Und wie sie stimmig in das Gesamtkonzept integriert ist. Dabei gab es durchaus Irritationen. Etwa, wenn Sony bereits 1980 mit dem ICF-2001D [21] den meiner auch heutigen Ansicht nach weltbesten Portable aller Zeiten herausbrachte, dem selbst seine Nachfolger nicht mehr das Wasser reichen konnten.

⇒ Im digitalen Zeitalter kaum noch nachvollziehbar, war **Trend #1** bei Hobbyempfängern: deren *Ablese- und Einstellgenauigkeit*. Was da an Hilfskonstruktionen ersonnen wurde, ist schon abenteuerlich und fand erst mit digitalen Frequenzanzeigen – von der adxb-oe Mitte der 1970er als Zubehör und zunächst sogar mit Nixieröhren-Anzeige auf den Markt gebracht – sein Ende. Heute bieten Synthesizer Anzeige und Ablesung auf ein Hertz genau. Wer will, kann Top-Empfänger wie den IC-R9500 zudem frequenzmäßig mit GPS synchronisieren.

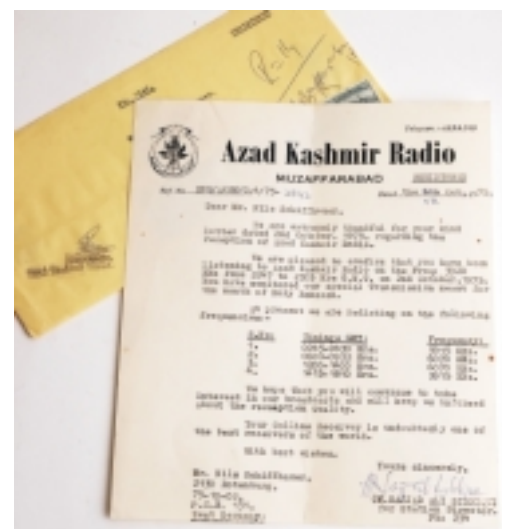
⇒ **Trend #2** ist die *Trennschärfe*, die den Tropenbandhörern immer nicht reichte. Da wurden vielerlei Modifikationen bis zum Einbau besonders steiflankiger und schmalbandiger Murata-Keramikfilter ersonnen, die den klassischen Quarz- und Mechanischen Filtern (ein Kaufargument für den Trio 9R-59DS!) den Rang abliefen.

⇒ **Trend #3** ist das *Großsignalverhalten*. An Teleskopantennen weitgehend uninteressant, leiden Kurzwellenhörer mit guten Antennen immer noch unter Störungen, die ihr Empfänger unter der Last der Signale selbst produziert. Spätestens auf DX-Camps sind diese Effekte zu bemerken. Ihre Ursachen mit Vorfiltern oder großsignalfesten Mischern zu beseitigen, ist hauptsächlich teuer. Nur John Thorpe mit seinem AR-

7030 weiß, wie man da kostenmäßig im Rahmen bleibt. Da mangelndes Großsignalverhalten beinahe nur in Europa mit seiner hohen Senderdichte ein Problem zu sein scheint, haben die japanischen und auch amerikanischen Hersteller das mit Blick auf ihre (anderen) Hauptmärkte nicht allzu stark fokussiert.

⇒ **Trend #4** ist *Digitale Signalverarbeitung DSP*. Zunächst filterte sie nur die NF-Signale, dann rutschte sie bei besseren Geräten auf eine eigens dazu hineinkonstruierte niedrige Zwischenfrequenzebene. Erst langsam setzte sich die Erkenntnis durch, dass gute Algorithmen im Zwischenfrequenzteil nicht viel aus einem Signal herausholen, was ein schlecht konstruierter Hochfrequenzteil schon versaut hatte. Wie das aber zu noch bezahlbaren Preisen vernünftig realisiert werden kann, zeigte der HF-1000 von Watkins+Johnson [22]. Aber auch der in Braunschweig entwickelte und ab 1994 produzierte KWZ30 von Kneisner+Doering setzte Maßstäbe [23]. Sein Nachfolger KWZ30/2 jedoch lässt noch auf sich warten [24].

⇒ **Trend #5** sind solche *Software Defined Receiver SDR*, bei denen gleich die Hochfrequenz digitalisiert wird. Vom Nutzwert her ist diese Technologie schon sehr ausgereift, wie der SDR-14 zeigt. In der konservativ geprägten Amateurfunkszene jedoch – die für Kurzwellenhörer immer noch eine Schrittmacher-Funktion spielt – stößt er mit seinen Möglichkeiten auf blanke Ignoranz, an der auch Projekte wie der SDR-14 und der SDR-1000 [25] wenig



Da weiß man, was man hat: „Ihr Collins-Empfänger ist unzweifelhaft einer der besten Receiver der Welt“, schrieb Sajjad Ali Siddiqui unter seinen dreifach versiegelten QSL-Einschreibebrief – die QSL für Azad Kashmir Radio in Muzaffarabad, gehört bei verlängerter Ramadan-Sendung auf 3.920 kHz vor 32 Jahren.

Bild rechts: Immer wieder gerne gehört: Schulungssender des Österreichischen Bundesheeres OEY21 von 1971, LRA36 von der argentinischen Antarktisstation „Esperanza“ NSB-Tokyo morgens auf 3.925 kHz, ETLF aus Addis Abeba, Jemen auf 5.060 kHz mit 7,5 kW, Vereinte Nationen und Thailand (4.830 kHz) sowie der israelische Soldatensender Galei Zahal, dessen überhaupt erste QSL-Karte der 19-Jährige in Tel Aviv selbst abholte. Darunter Ecos del Torbes/Venezuela, Gabun, Radio Grönland auf 3.999 kHz und Radio Sutatenza, der starke Kolumbianer.



ändern. Impulse jedoch könnten vom „GNU Radio“ [26] ausgehen – einem modularen SDR-Konzept, das vom Empfänger zum Sender, von Längstwelle bis zu den höchsten Frequenzen und von AM bis HDTV mit gemeinfreier Software große Zukunftschancen hat.

⇒ **Trend #6** sind die Grenzen des Wachstums. Internet und UKW-Sender sowie auch das bisherige Desaster, preiswerte DRM-Empfänger herauszubringen, lähmen die Anbieter. Mit ihrem Festhalten an der Morsepflicht trugen überdies die Amateurfunkverbände von der US-amerikanischen ARRL bis zum deutschen DARC (um nur zwei der drei Hauptmärkte zu nennen) zum Niedergang des Amateurfunks bei, der immer Schrittmacher für semiprofessionelle Receiver war.

Verweise

- ⇒ [1] http://www.jogis-roehrenbude.de/Oldies/Heinzelmann_168GW/Heinzelmann_168GW.htm
- ⇒ [2] Schon transistorisiert, aber der Transistor OC71 stak noch im wegen Photoeffektes schwarz bemalten Glasröhrchen! Zukauf des Batterieröhrensatzes mit der EF98, um mit einem in die Antennenleitung eingeschleiften Kohlemikrofon schwarz zu senden. Heute zeigt http://www.ak-modul-bus.de/cat/documentation/kirt1002078_74357.pdf, wie man damit noch besser experimentieren kann!
- ⇒ [3] http://www.radiomuseum.org/r/lorenz_6p203_6_p_203.html
- ⇒ [4] <http://www.freewebs.com/radiointernet/skyradio.htm>
- ⇒ [5] <http://www.rigpix.com/national/hro500.htm>
- ⇒ [6] <http://www.rigpix.com/drake/spr4.htm>
- ⇒ [7] Die Seite <http://www.barlowwadley.it/> zeigt die ungebrochene Verehrung, die dieses Radio nach wie vor genießt.
- ⇒ [8] <http://www.rigpix.com/collins/r392urr.htm>
- ⇒ [9] <http://www.wa3key.com/51j4.html>
- ⇒ [10] <http://hereford.ampr.org/cgi-bin/millist?name=R-390>
- ⇒ [11] Ein Gewicht, das sogar die Bundeswehr empfindlich störte, die ihn dann aber doch beschaffte: <http://www.radiomuseum.org/forumdata/upload/148-102.pdf>
- ⇒ [12] <http://seefunknetz.de/ek07.htm>
- ⇒ [13] http://www.trio-radios.de/index.pl/trio-kenwood_r-1000_-de
- ⇒ [14] <http://www.kurzwellen-freak.de/HomepageClassic01/nrd515.htm>
- ⇒ [15] <http://www.boger.de/PX51XFnANIU9MfcXCzUUGKiReh7v24/shop/group/8/> Man lese überdies John Thorpes kluge Überlegungen zu seiner Entwicklung unter <http://www.aoruk.com/comments.htm>
- ⇒ [16] <http://www.ominous-valve.com/sp600.html>

- ⇒ [17] <http://www.shlrc.mq.edu.au/~robinson/museum/ar88.html>
- ⇒ [18] <http://www.collinsradio.org/html/51s-1.html>
- ⇒ [19] <http://www.universal-radio.com/catalog/portable/cr1.html>
- ⇒ [20] <http://www.ratzer.at/890.php>
- ⇒ [21] <http://www.dr-boesch.ch/radio/sony-icf2001d.htm>
- ⇒ [22] Eine Liebeserklärung unter: http://www.ratzer.at/rx_hf1000.php
- ⇒ [23] http://www.kd-elektronik.com/kwz30_d/index.html
- ⇒ [24] http://www.kd-elektronik.com/kwz32_d/index.html [Der Transceiver SR100 als „clone“ des SDR-1000 von FlexRadio aber ist bei Kneiser+Doering bereits lieferbar: http://www.kd-elektronik.com/af_d/sdr_d.html]
- ⇒ [25] <http://flex-radio.com>
- ⇒ [26] <http://www.gnu.org/software/gnuradio>
- ⇒ [27] Schiffhauer, Nils: Icom IC-PCR1000 Radio der Zukunft - Zukunft des Radios. Meckenheim, 1999
- ⇒ [28] Mein Buch „Amateurfunk mit PC und Soundcard“ übertrug dieses Konzept noch akzentuierter auf den Amateurfunk. Der Markt jedoch war dafür nicht reif; es ist heute noch vom Verlag lieferbar. Ein Angebot an die ARRL, den größten nordamerikanischen Amateurfunkverband, eine übersetzte Fassung zu vertreiben, wurde 2001 trotz uneingeschränkter Lobes („excellent book“, „of very high quality“) wie folgt abschlägig beschieden: „Digitale Betriebsarten haben eine relativ geringe Anziehungskraft für unsere Leserschaft.“ Manchmal ist man einfach zu früh dran.
- ⇒ [29] *1955, Bankkaufmann, M.A. (Geschichte/Germanistik), Journalist (F.A.Z., Corporate Publishing, u.a.), Kurzwellenhörer seit ca. 1967, Funkamateure von 1978 bis 2005 (erst C-Lizenz, ab 1984 B-Lizenz als DK8OK, nach „Honor Roll“ Verzicht auf Zulassung). Equipment Anfang 2007: IC-R8500, SDR-14, Teletron TE-704C, Aktivantenne DX-One. Software: Falcon/VisualRadio/Blackbird sowie SpectraVue (Steuerung); SkySweep Professional (Decoder); SpectraPlus, SBSpectrum, Analyzer 2000, ChirpView und SpectraVue (NF-Analyse).



Bild links: Mit Radio Northsea International und Radio Caroline schipperten in den 1970ern Piratensender nicht nur auf Ätherwellen. Lediglich die obere Karte vom 'Hospital Kerkship de Hoop' (2.316 kHz mit 500 W) sendete seine sonntäglichen Predigten legal und meistens von längsseits der Kaimauer aus.

Bild rechts: Ob Radio New Ireland, Radio West New Britain oder Radio Western District - alle diese QSLs aus dem 120- bzw. 90-Meterband stehen im Schatten jener von ABC Pt. Moresby. Sie nämlich war die erste „richtige“ Tropenband-QSL des 17-Jährigen.

SDR, oder: Die Zukunft ist schon Gegenwart

Zurück zum Anfang, zum Nutzwert. Da ist jeder Receiver nur ein Gefäß, das mit eigenen Ideen, eigener Begeisterung zu füllen

ist. Vergleichbar mit einem Kochgeschirr: Ein kreativer Koch überzeugt selbst mit Blümchentöpfen in seiner Küche mehr als jemand, dem in Spring-Kupferpfannen sogar die Spiegeleier verbrutzeln. Für Kameras gilt das analog – selbst bei digitalen. Das ist auch der Grund, weshalb die „Weltempfänger-Jahrbücher“ nur noch historischen Wert haben. Wie man hingegen den Nutzwert in den Mittelpunkt stellen kann, das hatte ich 1999 mal am Beispiel des ersten Blackbox-Receiver IC-PCR1000 unter dem Untertitel „Radio der Zukunft – Zukunft des Radios“ gezeigt – noch immer bin ich Wolf Siebel dankbar, dass er sich zu diesem Werk überzeugen (oder doch mehr: überreden, Wolf?) ließ [27]. Das ist beim Schreiben dieser Zeilen nun auch schon wieder acht Jahre her [28]. Eigentlich wäre so ein Ding mal wieder fällig, beispielsweise mit dem SDR-14 als Mittelpunkt. Und mit allem, was man daraus machen kann. Wenn sich irgendwann in weiter Zukunft die Zeit zwischen Kindern & Enkeln anders reinweg gar nicht ausfüllen lassen sollte, könnte mich das auf eine geradezu grandiose Idee bringen ...

Text, QSLs und Abbildungen:
Nils Schiffhauer [29]



Sender, die von der Kurzwelle verschwunden sind: Türkiye Polis Radyosu auf 6.340 kHz, WNYW schloss im Oktober 1973, WINB, der Sender der Polnischen Pfadfinder auf 6.850 kHz, der Religionssender Radio Renascenca aus Portugal, Gewerkschaftsender Radio Frieden und Fortschritt aus Moskau, der Deutsche Soldatensender aus Burg mit einer absolut raren QSL und der „Geheimsender“ Radio Euzkadi für das Baskenland (in Leserichtung).

Receiver: Meine „Fab Four“

Es gibt viele herausragende Receiver. Doch in meinen Augen führen vier davon die Meute an. Ganz subjektiv, jedenfalls. Wer einen dieser „Fantastischen Vier“ bekommen kann, sollte zugreifen!

- ⇒ Der **Collins R-390A/URR** von Anfang 1954 ist der feinmechanische Höhepunkt des Empfängerbaus. Zusammen mit seinen 26 Röhren erzielt dieses Trumm auch heute noch in jeder Kategorie (Empfindlichkeit, Rauschen, Großsignalverhalten ...) konkurrenzfähige Spitzenwerte, die er überdies hörbar umsetzt.
- ⇒ Mit seinem **E-1800** (ab 1987) entwickelte Telefunken den bis heute geltenden absoluten Standard volltransistorisierter Receiver mit zudem breitbandiger Vorstufe für eine schnelle Abstimmung auch via PC.
- ⇒ John Thorpe's **AR-7030** ist seit 1996 so etwas wie der E-1800 für den kleinen Mann. Intelligentes Design führt zu einem schlanken Konzept und einer bestechenden Wiedergabe in allen Betriebsarten.
- ⇒ Pieter Ibelings **SDR-14** schließlich nimmt – bei guten HF-Eigenschaften – mit seiner breitbandigen Darstellung den gesamten Kurzwellenbereich in den Blick und öffnet ein 190 kHz breites Spektrum daraus zur gezielten Live-Modulation und/oder Speicherung. Zeitversetztes DXen, bei dem am PC in Ruhe Sender für Sender dieses Bereiches angefahren werden können, eröffnet heute einen Blick in die Zukunft.